

**Vizerektorat für**

**Fort- und Weiterbildung**

**Richtlinien zur Erstellung einer**

**Bachelorarbeit im Rahmen**

**der hochschulischen
Nachqualifizierung an der PHSt**

Graz, 2013

**Inhaltsverzeichnis**

**1 Ziele der Bachelorarbeit 3**

**2 Zugrundeliegende Überlegungen 3**

 **2.1 Gesellschaftlicher Status des Lehrerberufs 3**

 **2.2 Mehr Sicherheit durch selbst Generiertes Wissen 3**

 **2.3 Selbstbewusstes Auftreten durch Fachsprache 3**

 **2.4 Kontinuierliche Qualitätsentwicklung durch Forschung 3**

**3 Formalitäten 4**

 **3.1 Thema 4**

 **3.2. Betreuung 4**

 **3.3 Einreichung der arbeit 4**

 **3.4 Begutachtung 4**

**4 Formale Gestaltung der Bachelorarbeit 4**

 **4.1 Typographie und Layout 4**

 **4.2 Umfang 5**

 **4.3 Titelblatt 5**

 **4.4 Abstract 5**

 **4.5 Vorwort 5**

 **4.6 Inhaltsverzeichnis 5**

 **4.7 Literatur- und Quellenverzeichnis 5**

 **4.8 Abbildungen, Grafiken und Tabellen 6**

 **4.9 Anhang 6**

 **4.10 Erklärung 6**

 **4.11 Sprache und Rechtsprechung 6**

**5 Zitieren 6**

 **5.1 Quellen 6**

**5.2 Zitate 6**

**5.3 Zitierregeln 7**

**5.4 Quellenangaben 7**

 **5.4.1 Kurzbeleg im Text 7**

**5.4.2 Langform im Literaturverzeichnis 8**

**6 Kohärenz 9**

**7 Aufbau der Bachelorarbeit 9**

**8 Beurteilungskriterien für die Bachelorarbeit an der PHSt 11**

Ziele der Bachelorarbeit

Mit der Erstellung einer Bachelorarbeit sollen Studierende den Nachweis erbringen, ein eingegrenztes berufsfeldbezogenes Thema systematisch und nach wissenschaftlichen Kriterien sowie unter Berücksichtigung formaler Anforderungen bearbeiten zu können. Erwartet werden dabei das Studium themenrelevanter Literatur, die Entwicklung nachvollziehbarer Fragestellungen und eine sachliche, systematische Aufbereitung durch eigene und belegbar

Gedanken. Zentral ist daher die eigenständige Wissensgenerierung auf Basis von reflektiert einbezogener Literatur und Forschung sowie die Nachvollziehbarkeit der Argumentation zur Beantwortung von aktuellen und interessanten Forschungsfragen.

Zugrundeliegende Überlegungen

## Gesellschaftlicher Status des Lehrerberufs

*Grundlage für akademische Ausbildung:* Die akademische Bildung ist gemäß Bologna-Abkommen 1998 ein Ziel der gesamteuropäischen Bildungspolitik. Die Bachelorarbeit steht am Ende eines Studienabschlusses akademisch gebildeter Lehrer/innen.

*Der Lehrerberuf ist eine Profession:*Eine Profession, wie z. B. die Ärzte- oder Richterschaft, kann nicht nur ihre berufliche praktische Tätigkeit gut ausüben, sondern ihren Beruf auch selbst weiterentwickeln. Eine wissenschaftlich gebildete Lehrerschaft kann vergleichsweise ebenso zum Professionswissen beitragen.

## Mehr Sicherheit durch selbst generiertes Wissen

*Fundament pädagogischen Wissens:*Sich im Rahmen einer Bachelorarbeit mit einer Frage forschend-analytisch auseinander zu setzen, „fundiert“ eigenes Wissen.

*Sicherheit beim Handeln:*Durch Fokussierung auf Fachliteratur und Untersuchung von Praxis kann herausgefunden werden, wie Lehrerhandeln wirkt. Die trägt zu mehr Sicherheit für eigenes Handeln bei.

## Selbstbewusstes Auftreten durch Fachsprache

*Selbstbewusstes Auftreten:* Erforschung und Analyse von Praxis führen zu 'Aha-Momenten', die im Gedächtnis bleiben und Sicherheit geben. Sie sind Grundlage für angstfreies und selbstbewusstes berufliches Auftreten. Die Kommunikation mit Schüler/innen, Eltern und Vorgesetzten wird lösungsorientiert und frei von Hemmungen.

*Professionelle Fachsprache:*Das Studium vonFachliteratur, die Sammlung, Auswertung und Reflexion von Daten über Unterricht und Schule erweitern die eigene Fachsprache. Lehrer/innen führen einen professionellen Diskurs,

dem nicht nur die Praxis und eigenen Erfahrungen zugrunde liegen, sondern der zusätzlich durch Theoriebildung und Forschung bestimmt ist.

## Kontinuierliche Qualitätsentwicklung durch Forschung

*Hilfe bei Unterrichtsplanung und -entwicklung:*Unterricht zu erforschen bedeutet, ihn zu beobachten, Schüler/innen, Eltern, etc. zu befragen. Daraus können Schlussfolgerungen gezogen und eigener Unterricht weiterentwickelt werden.

*Diagnosekompetenz:* Um nahe am Lernprozess Lernender bleiben zu können, müssen Lehrende deren Stärken und Schwächen kennen. Das erfordert diagnostische Kompetenz und bedeutet gezielt beobachten, analysieren, (selbst)kritisch reflektieren und strategisch planen. Der neugierig-analytische Blick von forschenden Lehrern/innen und die Anwendung von Forschungsmethoden trainieren Diagnose- und Reflexionskompetenz.

*Nutzen für Schulentwicklung:* Schulen sollen innovieren, dies etwa durch das autonome Anbieten neuer Fächer. Forschungskompetente Lehrerteams, die eigene Ideen umsetzen, können systematisch untersuchen, inwiefern diese für Schüler/innen oder Schule fruchtbringend sind.

*(Selbst)Evaluationskompetenz:*Evaluationsergebnisse kritisch betrachten oder Evaluationen selbst durchführen zu können, sind neue Anforderungen an den Lehrerberuf. Hat man aktiv Forschungserfahrung gesammelt, kann man Evaluationsergebnisse besser verstehen, diese gezielt im eigenen Unterricht nutzen und Evaluationen selbst durchführen.

*Berufliche Psychohygiene*: Nach vielen Jahren Berufstätigkeit hat man Routine. Forschen bereichert sie und bringt neuen Schwung und Freude in den Berufsalltag.

Formalitäten

## Thema

Die/der Studierende schlägt selbst ein Thema für die Bachelorarbeit vor. Dieses hat eine Auseinandersetzung mit berufsfeldbezogenen Aspekten zum Ziel, wobei alle Forschungsansätze (exploratorisch, deskriptiv, hypothesengeleitet, hermeneutisch bzw. Mischformen) zugelassen sind. Das Thema muss dem studienrechtlich monokratischen Organ zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Studierenden haben das Thema mittels entsprechenden Formulars festzuhalten und einzureichen.

## Betreuung

Die Erstellung der Bachelorarbeit erfolgt in eigener Verantwortung der/des Studierenden. Betreuung innerhalb von institutionellen Strukturen, wie etwa in begleitenden Lehrveranstaltungen, ist nicht vorgesehen. Unterstützungsleistungen durch facheinschlägig qualifizierte Mitarbeiter/innen der PHSt sind jedoch möglich.

## Einreichung der Arbeit

Die Bachelorarbeit muss in Form eines gebundenen Exemplars abgegeben werden. Sie ist in der Abteilung Studium und Prüfungswesen (A6) zur Beurteilung einzureichen.

## Begutachtung

Die Bachelorarbeit wird von einem/r durch das Vizerektorat für Fort- und Weiterbildung bestimmten facheinschlägig qualifizierten Mitarbeiter/in der PHSt nach der fünfstufigen Notenskala beurteilt. Negativ beurteilte Bachelorarbeiten können nach einer Bearbeitung durch die Studierenden neuerlich eingereicht werden. Die/der Studierende hat das Recht, bei negativer Beurteilung das Thema zu wechseln. Dieser Wechsel erhöht die Anzahl der möglichen Einreichungen nicht. Es kann höchstens viermal eingereicht werden. Wenn die Beurteilung auch bei der vierten Einreichung negativ ist, gilt das Studium als vorzeitig beendet.

Formale Gestaltung der Bachelorarbeit

## Typographie und Layout

Die Bachelorarbeit ist mit einem Textverarbeitungsprogramm zu erstellen. Die Arbeit ist einseitig unter Beachtung der folgenden Regeln zu verfassen.

* Papierformat: DIN A4, weiß
* Papiergewicht: 80 g/m2 (für präzise Bilddarstellungen Papier gleichen Gewichts verwenden)
* Schriftgröße: 12 Punkt
* Schriftart: Times New Roman
* Zeilenabstand: 1,5-zeilig
* Einzeilige Formatierung: Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, weitere Verzeichnisse, Texte in Tabellen und im Anhang
* Ränder: links 3,5 cm, rechts 2,5 cm, oben und unten je 2,0 cm
* Kopfzeile: 1,5 cm vom Papierrand; Eintragungen wie Name der Autorin/des Autors oder eine Kurzangabe des Titels der Arbeit sind zulässig
* Fußzeile: 1,5 cm vom Papierrand; die Seitenzahl ist rechtsbündig zu setzen
* Seitennummerierung: auf allen Seiten außer auf dem Titelblatt
* Der Textteil der Arbeit ist im Blocksatz unter Verwendung der Silbentrennung zu gestalten
* Flattersatz: Überschriften, Tabellen, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, weitere Verzeichnisse
* Fest gebunden
* Auf dem Rücken der Arbeit sind jeweils 2,5 cm vom unteren und oberen Rand anzugeben: unten Vorname, Name; oben: Jahr der Abgabe. (Beispiel: unten: Andrea Meier – oben: 2012)
* Auf dem Cover steht in der Mitte oben BACHELORARBEIT in Großbuchstaben. Die Art des Covers (Pappe, Leinen etc.) und die Farbe sind frei wählbar.
* Werkstücke oder Materialien, die zur Arbeit gehören, müssen bei der Betreuerin/dem Betreuer abgegeben werden, können jedoch nach der Begutachtung wieder abgeholt werden.

## Umfang

Der Textteil der Arbeit umfasst ohne Abstract, Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Erklärung, Literaturliste und Anhang etwa 45 Seiten (mindestens 15000 Zeichen). Eine Über- oder Unterschreitung dieses Umfanges um mehr als zehn Seiten beeinflusst die Beurteilung negativ.

Bei Fragebogenuntersuchungen ist von einer repräsentativen Stichprobe auszugehen (in der Regel 100 bis 150 Fragebögen), bei Interviews wird zwei Stunden Interviewzeit als Richtwert angenommen. Alle anderen Erhebungsformen haben etwa diesem zeitlichen Aufwand zu entsprechen.

## Titelblatt

Das Titelblatt hat folgende Angaben zu enthalten:

* Titel der Arbeit
* Untertitel (wenn vorhanden)
* Akademischer Grad (wenn vorhanden), Vorname, Name
* Studienjahrgang (Beginn des Studiums)
* Matrikelnummer
* Studienfachbereiche (Studienfachbereiche des Antrags auf Genehmigung)
* Ort und Jahr der Abgabe (Beispiel: Graz 2013)

## Abstract

Das Abstract ist eine auf rund 100 bis 200 Wörter (ca. 15 bis 20 Zeilen) komprimierte Form der Zusammenfassung der Arbeit. Es ist in ganzen Sätzen und nicht in Stichworten verfasst und enthält das Thema bzw. die Fragestellung, die Hauptthesen, die verwendeten Methoden sowie die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Bachelorarbeit. Da das Abstract unabhängig vom Text verständlich sein soll, ist darauf zu achten, dass die Argumentationslogik nachvollziehbar ist.

## Vorwort

Das üblicherweise kurze Vorwort ist nicht verpflichtend. Inhalte können sein: Hinweise auf Ausgangssituation, Bemerkungen zum Fortschritt (z. B. bei Schwierigkeiten), Dank für Hilfen usw.

## Inhaltsverzeichnis

Ein Inhaltsverzeichnis soll einen kurzen und prägnanten Überblick über die Abhandlung des Themas ermöglichen. Daher ist eine überschaubare Form wesentlich. Für das Inhaltsverzeichnis ist ein einzeiliger Zeilenabstand zu verwenden. Die Gliederung der Kapitel erfolgt mittels Dezimalklassifikation (1, 1.1, 1.1.1 usw.), wobei mehr als drei Dezimalstellen möglichst zu vermeiden sind.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

Alle in der Arbeit verwendeten Quellen sind in einem Literatur- und Quellenverzeichnis aufzulisten.

## Abbildungen, Grafiken und Tabellen

Abbildungen (z. B. Fotos), Grafiken und Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren und erhalten beschreibende Kurztexte. Das Abbildungs- und Tabellenverzeichnis gibt in nummerierter Reihenfolge einen Überblick über alle angeführten Abbildungen und Tabellen der Bachelorarbeit.

## Anhang

Im Anhang wird die Seitenzählung weitergeführt, sie wird jedoch nicht in den vorgeschriebenen Gesamtumfang eingerechnet. Der Anhang dient dem Nachweis von Unterlagen (Tabellen, Abbildungen, Dokumentationen von empirischen Untersuchungen etc.) oder er enthält zusätzliche Texte oder andere Belege, die für den Text zwar nicht wesentlich sind, aber weitere interessante Forschungen nachweisen. Ein Anhang ohne direkten Bezug zum eigentlichen Text ist nicht zulässig. Zwischen Text und Anhang sind unbedingt Verweise und Querverbindungen herzustellen. Alle Teile des Anhangs sind durchgehend zu nummerieren (beginnend von 1) und mit Quellenangaben zu versehen. Dem Anhang ist eine Auflistung voranzustellen.

##  Erklärung

Eine nachfolgende Erklärung der/des Studierenden ist verpflichtend. Bei jedem abgegebenen gebundenen Exemplar ist diese Erklärung eigenhändig zu unterfertigen und mit dem Abgabedatum zu versehen. Der verpflichtende Wortlaut dieser Erklärung lautet: „Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Ich erkläre weiters, dass ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten Werken oder dem Internet im Wortlaut übernommenen Formulierungen und Konzepte sind gemäß den Regeln für wissenschaftliches Arbeiten zitiert und durch genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Die eingereichte Bachelorarbeit ist noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.“

##  Sprache und Rechtschreibung

In der Bachelorarbeit ist eine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden (HG 2005, § 9 (6) Z. 12). Für die Rechtschreibung ist die jeweils neueste Ausgabe des Großen Österreichischen Schulwörterbuches verbindlich. Vor der Abgabe ist die Arbeit auf die Angemessenheit des Sprachstils bzw. die grammatikalische und orthografische Richtigkeit zu überprüfen. Eine formal einwandfreie Arbeit ist die Voraussetzung für eine positive Beurteilung.

Zitieren

Sämtliche in einer wissenschaftlichen Arbeit aufgenommenen Informationen von anderen Autorinnen und Autoren müssen nachvollziehbar gemacht werden. Dies wird umgesetzt, indem diese Informationen (Wissensbestände, Gedanken, Argumentationsketten, Illustrationen, Tabellen usw.) durch korrekte Quellenangaben belegt werden.

## Quellen

Quellen sind z.B.: - Bücher, Sammelbände (Hrsg.)

* Zeitschriften (z. B. Erziehung & Unterricht, Journal für LehrerInnenbildung, etc.)
* Zeitungsbeiträge, Forschungsberichte (z.B. Dissertationen, Bachelorarbeiten)
* unveröffentlichte Arbeiten (z.B. Skripten),
* Internet und audiovisuelle Medien

Es wird zwischen Primär- und Sekundärquellen unterschieden. Wird beispielsweise eine Arbeit über Freud geschrieben, sind alle Werke Freuds Primärquellen und alles, was über ihn und sein Werk geschrieben wurde, Sekundärquellen. Wenn aber eine spezielle Interpretation von Freuds Theorien in einer schriftlichen Abhandlung bewertet werden soll, sind nicht nur Freuds Werke Primärquellen, sondern auch die Werke von den Autorinnen und Autoren, die Freuds Werke interpretiert haben.

## Zitate

Es wird zwischen *wörtlichen* und *sinngemäßen Zitaten* unterschieden.

1. Bei *wörtlichen Zitaten* wird der übernommene Text in Anführungszeichen „…“ gesetzt. Diese sollen sparsam eingesetzt werden und nicht zu umfangreich sein. Eingesetzt werden sie z. B., um Argumentationen zu untermauern bzw. Gegenpositionen herauszuarbeiten.
2. Bei *sinngemäßen Zitaten* werden Texte von anderen Autorinnen und/oder Autoren mit eigenen Worten wiedergegeben. Dabei können längere Textabschnitte zusammengefasst werden oder wesentliche Aspekte herausgearbeitet werden.

## Zitierregeln

An der PHSt wurde vom Rektorat die Anwendung der Zitierweise nach APA-Style beschlossen. Die folgenden Beschreibungen sind dementsprechend ausgerichtet.

## Quellenangaben

Grundsätzlich wird zwischen der *Kurzform* und der *Langform* der Quellenangabe unterschieden.

1. Die *Kurzform bzw. der Kurzbeleg im Text* wird direkt im Anschluss an das Zitat im laufenden Text verwendet. Mit Hilfe dieser Kurzform ist im Literaturverzeichnis die Langform der Quellenangabe aufzufinden.
2. Die *Langform* wird im Literaturverzeichnis angegeben.

### Kurzbeleg im Text

Der Kurzbeleg umfasst (Familienname, Jahr, S. ). Er belegt wörtliche und sinngemäße Zitate. Das wörtliche Zitat kann Teil eines Satzes sein oder selbstständig stehen.

*Beispiele für wörtliche Zitate:*

Frey beschreibt den Begriff der Kompetenz „als ein Bündel von körperlichen und geistigen Fähigkeiten (…), die jemand benötigt, um anstehende Aufgaben und Probleme zielorientiert und verantwortungsvoll zu lösen, die Lösungen zu reflektieren und zu bewerten und das eigene Repertoire an Handlungsmustern weiterzuentwickeln“ (Frey, 2006, S. 31).

„Aus dieser Sicht sind daher die Auswirkungen und die Determinanten des Klimas von besonderer Bedeutung.“ (Eder, 2002, S. 220)

*Beispiel für sinngemäßes Zitat:*

Damit Schüler/innen ihre Lehrer/innen respektieren ist es nach Lohmann u. a. notwendig, dass den Schüler/innen persönliche Wertschätzung signalisiert wird, sie gerecht behandelt werden (keine Bevorzugungen) und Interesse an deren Belangen gezeigt wird (vgl. Lohmann, 2007, S. 103). Dadurch sind Lehrer/innen in weiterer Folge besser in der Lage mit Disziplinproblemen umzugehen, ohne die Schüler/innen dabei zu verletzen (vgl. Miller, 2006, S. 25).

***Beim Kurzbeleg im Text sind folgende Regeln zu beachten:***

* Wörtliche Zitate stehen unter Anführungszeichen „…“.
* Längere wörtliche Zitate (ab ca. 40 Wörtern oder 3 Zeilen) werden i. d. R. abgesetzt und eingerückt (Blockzitat).
* Der Kurzbeleg erfolgt immer unmittelbar nach der wörtlichen oder sinngemäßen Wiedergabe in einer runden Klammer (Beispiel: Mayring, 2002, S. 36).
* Seitenangabe: Zwischen der Abkürzung S. und der Seitanzahlangabe ist ein Leerzeichen zu setzen. Bezieht man sich auf mehrere Seiten, sind diese ohne Leerzeichen mit einem langen Bindestrich anzugeben (Beispiel: S. 45–52).
* Werk von **einem** **Autor**: (Schramm, 1993, S. 15).
Werk von **zwei** **Autoren**: (Schulze & Wenzel, 1984, S. 25).
Werk von **mehr als zwei** **Autoren**: beim ersten Verweis: (Kaschade, Männche, Weber & Müller, 1996, S. 28) bei allen weiteren Verweisen: (Kaschade et al., 1996, S. 45).
* Werke **ohne Autor** werden mit den ersten Wörtern (z.B. des Titels) angeführt, unter denen das Werk im Literaturverzeichnis zu finden ist: (Blickpunkt Berufswahl, 2000, S. 22).
* Zitate aus **Sekundärliteratur** werden in folgender Form angegeben: (Langer et al., 1974 zit. nach Helmke, 2007, S. 65).
* **Internetquellen** werden wie gedruckte Quellen behandelt.

Gibt es zwei Literaturangaben von einer Person im selben Jahr, wird die Jahreszahl bei den Kurzbelegen durch Buchstaben erweitert. Beispiel: (Weinert, 2000a, S. 25). Diese Erweiterung wird ins Literaturverzeichnis übernommen.

### Langform im Literaturverzeichnis

Alle in der wissenschaftlichen Arbeit verwendeten Quellen werden im Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge angegeben. Dies trifft auch für die Online-Quellen zu. D.h. mit Hilfe des Kurzbeleges im Text sind die genauen und ausführlichen Angaben im Literaturverzeichnis zu finden.

Die Struktur der Langform richtet sich nach der Quellenart:

**Monographien**: Autor(en). (Erscheinungsjahr). *Titel*. ggf. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Asendorpf, J. B. (2004). *Psychologie der Persönlichkeit.* 3. Auflage. Berlin: Springer.

Szagun, G. (1980). *Sprachenentwicklung beim Kind*. München: Urban & Schwarzenberg.

**Sammelband**: Autor(en). (Hrsg.) (Erscheinungsjahr). *Titel*. ggf. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Abel, J. & Tarnai, C. (Hrsg.) (1998). *Pädagogisch-psychologische Interessensforschung in Studium und Beruf*. Münster: Waxmann.

**Beitrag in einem Sammelband**: Autor(en). (Erscheinungsjahr). Aufsatztitel. In Herausgeber (Hrsg.), *Titel* (Seitenzahl[en]). Erscheinungsort: Verlag.

Arnold, R. (2001). Kompetenz. In R. Arnold, S. Nolda & E. Nuissl (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenpädagogik* (S. 176). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Terhart, E. (1996). Berufskultur und professionelles Handeln bei Lehrern. In A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns* (S. 448–471). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

**Beitrag in Zeitschrift**: Autor(en). (Erscheinungsjahr). Aufsatztitel. *Zeitschrift, Bandnummer (ggf. Heftnummer bei heftweiser Paginierung)*, Seitenzahl.

Brandstädter, J., Krampen, G. & Warndorf, P. K. (1985). Entwicklungsbezogene Handlungsorientierungen und Emotionen im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 17*, 41–52.

Neuenschwander, M. P. (2004). Lehrerkompetenzen und ihre Beurteilung. *Journal für LehrerInnenbildung, 4 (1)*, 23–29.

**Zeitungsbeiträge:** Autor(en). (Erscheinungsjahr). Titel. *Zeitung, Tag der Veröffentlichung,* Seitenzahl.

Korn, H. (1997). Die Ressourcen der eigenen Kindheit nützen. *Der Standard, 21.10.2007*, 25.

**WWW-Adressen:** Autor(en). (Jahr). *Titel*. Verfügbar unter: Pfadangabe [Datum des Zugriffs].

Weinert, F. E. (2000). *Lehren und Lernen für die Zukunft – Ansprüche an das Lernen in der Schule.* Vortragsveranstaltung im Pädagogischen Zentrum in Bad Kreuznach. Verfügbar unter: http://sform.bildung.hessen.de/gymnasium/skii/Grundfragen/pool/weinert\_2000-03-29.pdf [10.02.2008].

**Forschungsberichte, Bachelorarbeiten, Skripten:** Autor(en). (Erscheinungsjahr). *Titel*. Institution.

Hopf, B. (2008). *Kompetenzen von Lehrenden aus der Sicht von steirischen Berufsschüler/innen.* Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Fakultät für Kulturwissenschaften. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

König, J. & Blömeke, S. (2010). *Pädagogisches Unterrichtswissen (PUW). Dokumentation der Kurzfassung des TEDS-M Testinstruments zur Kompetenzmessung in der ersten Phase der Lehrerausbildung.* Unveröffentlichtes Dokument. Humboldt-Universität zu Berlin.

Specht, W. (2006). Stimulation von Schulentwicklung durch Diagnosedaten. Unveröffentlichtes Skriptum. Universität Klagenfurt.

**Audiovisuelle Medien:** Autor(en). (Erscheinungsjahr). *Titel*. [Typ des Mediums]. Ort: Verlag.

Kahl, R. (2010). *Spielen, Leben, Lernen – Über den Vorteil verschieden zu sein.* [DVD]. Hamburg: Archiv der Zukunft.

Wenn kein Autor zugeordnet werden kann:

Recht und Unrecht. (2010). Radiokolleg vom 22. u. 23.03.2010 Ö1. [2 CD]. Wien: ORF.

**Gesetze**:

SchOG: Schulorganisationsgesetz – SchOG. BGB1. Nr. 242/1962 idF der Kundmachungen BGB1. Nr. 267/1963, BGB1 Nr. 287/1995. In *Kodex des österreichischen Rechts. Sammlung der österreichischen Bundesgesetze. Schulgesetze*. 6. Auflage, 2003. Wien: Lexis Nexis.

Internetquelle:

SchOG: Bundesgesetz vom 25. Juli 1962 über die Schulorganisation (Schulorganisationsgesetz) BGBl. Nr. 242/1962, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 44/2009. Verfügbar unter: http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/gvo/schog\_01.xml#07a [22.01.2011].

Kohärenz

Unter der Kohärenz oder dem roten Faden einer wissenschaftlichen Arbeit versteht man den inneren Zusammenhangder einzelnen Teile. Dazu gehört u.a., dass:

* die einzelnen Arbeitsschritte logischaufeinander folgen,
* die Argumentation innerhalb der Teile der Arbeit widerspruchsfreiist,
* dass die Forschungsfrage(n) und eventuelle Teilfragen Schritt für Schritt beantwortet werden,
* Forschungsfragen *operationalisiert* werden,
* von der Ausgangsfrage bis zum Ergebnis ein klar erkennbarer Weg führt.

**Operationalisieren nennt man den Vorgang, den Forschungsprozess über einzelne Bereiche (Dimensionen) bis hin zu einzelnen Elementen in den Erhebungsinstrumenten (Indikatoren) in z.B. Fragebögen oder Interviews zu strukturieren, um damit den Forschungsprozess durchführen zu können. Die Einführung von Dimensionen ermöglicht zudem eine klarere und übersichtlichere Strukturierung der Arbeit. Die Fragestellungen und/oder Hypothesen werden an Hand der Dimensionen mit Hilfe der Indikatoren im Laufe des Forschungsprozesses untersucht, beantwortet bzw. geprüft. In Einzelfällen kann dies auch durch eine einzige Dimension erfolgen.**

Aufbau der Bachelorarbeit

Eine Bachelorarbeit soll folgenden Aufbau aufweisen:

**Einleitung**

Die Einleitung ist integraler Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit. Es empfiehlt sich, hier auf folgende Punkte einzugehen:

*Themenwahl:* Im ersten Schritt wird die Themenwahl begründet. Dies kann ein persönlicher Bezug sein, eine Darlegung der Bedeutung des Themas in schulpraktischer Hinsicht, in gesamtgesellschaftlicher Hinsicht oder beispielsweise im Hinblick auf Ergebnisse einer Forschungsstudie.

*Frage- und Problemstellung:* Die zentrale Fragestellung wird allgemein verständlich formuliert. Dazu werden Erklärungen zur Fragestellung oder auch zur Benennung des zentralen Problems, das in der Arbeit durchgehend bearbeitet wird, formuliert. Es wird auch dargelegt, was *nicht* unter der Frage- oder Problemstellung zu verstehen ist. Das interessierende Problem wird von anderen, nicht behandelten Themenbereichen abgegrenzt. Es kann unter Umständen sinnvoll sein, auch bereits mit der allgemeinen Fragestellung verbundene Teilfragen zu formulieren.

*Überblick über die Arbeit:* Anschließend geht es in einem dritten Teil der Einleitung um die präzise Darstellung des gesamten Vorgehens in der Arbeit, d. h. es werden die im theoretischen Teil ver*wendeten wichtigsten Ansä*tze angesprochen, die abgeleiteten Teilfragestellungen oder Hypothesen kurz erläutert und das empirisch-praktische Vorgehen mit dem gewählten schulpädagogischen Aspekt erklärt. Dieses logisch-stringente Vorgehen und/oder die Systematik der gesamten Arbeit können auch mithilfe einer Grafik visualisiert werden.

**Hauptteil**

Im Hauptteil wird die in der Einleitung dargelegte interessierende Fragestellung in strukturierter Weise theoretisch und empirisch-praktisch bearbeitet.

*Kritische Analyse gegensätzlicher wissenschaftlicher Positionen:*Zunächst geht es darum, die für die Beantwortung der Fragestellung/en relevanten wissenschaftlichen Positionen darzustellen. Begriffsklärungen und Definitionen werden präsentiert. Die relevanten theoretischen Ansätze werden unter Bezugnahme auf facheinschlägige Literaturquellen in sinnvoller Weise referiert, wobei empfohlen wird, einen Bezug zur Fragestellung bzw. zur Problemstellung eigenständig auszuformulieren. Es sollte transparent werden, *warum* der jeweils dargestellte Ansatz zur Beantwortung der zentralen Fragestellung sinnvoll und wichtig ist. Eigenständig formulierte Kurzzusammenfassungen jeweils nach jedem theoretischen Teilkapitel erhöhen die Verständlichkeit.

*Teilfragen/Untersuchungsfragen:* Nach der kritischen Analyse der wichtigsten einschlägigen Theorieansätze werden Teilfragestellungen oder Hypothesen abgeleitet. Sie dienen der differenzierten Beantwortung der allgemeinen Fragestellung oder der Hauptfragestellung der Arbeit.

*Empirisch-praktischer Teil oder Untersuchungsteil oder Analyseteil:* Je nachdem welches methodische Vorgehen gewählt wird, wird dieser Abschnitt der Arbeit inhaltlich und formal angelegt sein. Er enthält zunächst eine kurze Beschreibung des methodischen Vorgehens, des Weiteren die Beschreibung der Stichprobe/des Samples (Untersuchungspersonen), die Darstellung der verwendeten Instrumente (Fragebogen, Beobachtungsbogen, Interviewleitfaden, etc.). Sodann folgt eine präzise Beschreibung der Durchführung der Untersuchung, sofern ein empirischer Forschungszugang im schulpädagogischen Kontext gewählt wurde. Es kann auch eine Zusammenschau ausgewählter Studien zur Beantwortung der Teilfragestellungen und Hypothesen erfolgen.

*Darstellung, Auswertung:*Die Resultatewerden in einem weiteren Teilkapitel dieses Abschnitts dargestellt. Die Verständlichkeit wird durch die Verwendung von Abbildungen und Tabellen, ev. Bildern sehr erhöht.

*Bedeutung der Ergebnisse/Erkenntnisse:* Es wird im Anschluss formuliert, welche Bedeutung die Ergebnisse bzw. Erkenntnisse für die Beantwortung der Teilfragestellungen haben. Weiters wird diskutiert, welche Auswirkung und Bedeutung die ermittelten Ergebnisse für die Beantwortung der Hypothesen (Stärkung/Schwächung der Hypothesen) haben.

**Schlussfolgerungen**

*Kurzdarstellung der wichtigsten Ergebnisse:* Der Schlussteil der Arbeit enthält eine kurze, präzise Beschreibung der wichtigsten Ergebnisse.

*Beantwortung der allgemeinen Fragestellung:*Es wird der Bogen zur Einleitung gespannt, indem die eingangs vorgestellte Frage- und Problemstellung auf Basis der wichtigsten Ergebnisse und abgeleiteten Erkenntnisse beantwortet wird.

*Schulpraktische Schlussfolgerungen:* Einige Ideen, Vorschläge und praktische Beispiele für die Schulpraxis schließen die Arbeit ab.

Beurteilungskriterien für die Bachelorarbeit an der PHSt

|  |
| --- |
| **Inhaltliche Kriterien** |
| **Aufbau und Struktur der Arbeit**  | Die Gliederung ist inhaltlich verständlich, in Bezug auf das Thema aussagekräftig und schlüssig. Es wurde konsequent gegliedert, Unterpunkte sind den Oberpunkten korrekt zugeordnet, die Gliederungstiefe ist angemessen. Die Arbeit folgt einem roten Faden. |
| **Verwendung von Literatur**  | Literatur wurde in angemessenem Ausmaß bearbeitet. Die verwendete Literatur entspricht dem Stand der Forschung und berücksichtigt sowohl die Standardliteratur, als auch aktuelle Forschungen. Die Literatur wurde korrekt ausgewertet, es erfolgte eine kritische Auseinandersetzung. |
| **Definitionsklarheit** | Fachsprachliche und wissenschaftliche Begriffe wurden definiert und begründet verwendet. |
| **Berufsfeldbezug und Anre-gungen für die pädagogische Praxis** | Das Feld des pädagogischen Transfers wurde klar dargestellt, konkrete Anregungen für die praktische Umsetzung wurden gegeben. |
| **Formale Kriterien** |
| **Zitierweise**  | Übernommenes und eigenes Gedankengut sind eindeutig erkennbar, die Angaben zu den einzelnen Quellen sind vollständig und nachvollziehbar. Die Zitation entspricht den in diesen Richtlinien vorgegebenen Zitierregeln.  |
| **Orthografie, Grammatik,** **Syntax**  | Orthografie, Grammatik und Syntax entsprechen den Regeln des „Österreichischen Wörterbuchs“.  |
| **Sprachstil** | Die Arbeit ist in ihrer Wortwahl und Ausdrucksweise eindeutig verständlich, prägnant und treffend. Die Sätze sind klar, inhaltlich aussagekräftig und in sich logisch. |
| **Methodische Kriterien** |
| **Forschungsfragen, Hypothesen** | Die Forschungsfrage ist umfassend, präzise und eindeutig formuliert und bezieht sich ausschließlich auf das vorliegende Thema.  |
| **Forschungsmethode und Forschungsdesign**  | Die angewandten Forschungsmethoden wurden angegeben und begründet. Die methodischen Schritte wurden dargestellt und entsprechen dem Forschungsgegenstand. |
| **Ergebnisse** | Die Ergebnisse sind klar und nachvollziehbar dargestellt. Sie bestätigen oder verwerfen die in der Bachelorarbeit formulierten Hypothesen. Die Ergebnisse sind in sich widerspruchsfrei und argumentativ schlüssig aufbereitet. |